



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Agnes Jungfraw vnd mart.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

nach dem Geist/ nit nach dem Leib frucht-
 bar zu werden. Die Seelen so vom Julias
 no zum Herrn würden fürher geschicket/
 waren nicht zu zehlen / dem gleichen wur-
 den grosse Schaaren der Jungfrauen
 durch die H. Basiliffam zum Himmel für-
 her geschickt. Da nunder grimmige Ken-
 ser Diocletianus wider die Christenheit wü-
 tet vnd tyrannisirte / haben sie von G. Ott
 gebetten/ daß die Seelen deren so durch sie
 bekehret / möchten von irem abscheidt zum
 Herren fahren. Vnd es seindt in kurzer
 zeit tausende Seelen zum H. Erren auffge-
 nommen. Vnd endelich ist Basiliffa selbst
 von den vorstorbenen dahin geladen / vnd
 zur ewigen freuden angelangt.

Die heilige
 Basiliffa
 geberet
 Christo viel
 Seelen.

**Leben der H. Jungfrauen vnd
 Martyrin Agnetis / von dem H. Ambrosio
 Bischoff zu Meylandt vnd Kirchen-
 lehrer beschrieben.**

Ambrosius ein Diener Christi / den
 H. Jungfrauen zu einem Exempel.
 Lasset vns einen Festtag halten D ihr
 gottselige Jungfrauen / lasset vns jubiles-
 ren vnd frölich singen mit Psalmen vnd
 Lobgesängen. Alle Völcker sollen frohlos-
 cken in dem Herren / vnd zu einem Spie-
 gel

Ist gemar-
 tert im Jar
 300. vnges-
 fehr.

gel der Jungfrauen den sieghafften streit
 Agnetis mit fröhlicher gedächtnuß wider
 helen.

Im dreizehenden Jahr ihres alters hat
 S. Agnes den todt verloren / vñ das Leben
 erfunden / die weil sie nur den Vrheber des
 lebens geliebet hat: die zarteste jugēde wart
 in iren jaren gezehlt / aber das Gemüth wart
 gar reich am alter : sie war ein junges
 Mägdelein nach dem Leib / aber in Weis
 heit vñ Verstandt alt vñnd betagt / schön
 wegen eufferlicher gestalt / viel schöner mit
 vnuerbrochener trew vñnd glauben.

Da sie von der Schulen heimkehrte
 wirdt sie von des Statrichters Sohn ge
 sehen vñnd sehr geliebt / vñ so bald er ire
 tern erkündiget vñnd gefunden : bringet
 grosse Gaben vñnd gescheneck mit sich / vñnd
 verheißt noch vil grössere. Bringt aber mit
 gar stattliche weibliche zier das Herz Ag
 netis zuuerkehrē / welche das H. Jügfrä
 lein gleich als koth vñnd mist hat verwor
 fen. Hiedurch wirdt der Jüngling noch
 heffziger zur liebe angezündet / vñnd gleich
 als weren die ersten gescheneck vil zu gering
 gewesen / bringet er widerumb außers
 scheinbarliche Gaben vñnd Edelgestem
 treibt sein begehren auch mit samender

vnd anhalten seiner verwandten vnd freun-
den / verheisset vberflüssige reichthum-
men. Aber das Jungfräuwlein verlachet
vnd verachtet alles mit einander / vnd hat
ihm also geantwortet. Weiche von mir
du vrsacher vnd anreiker der Sünden/
du speise des Todts: dann ich bin schon vō
einem anderen beliebet worden / der mir
viel köstlichere Gaben zugebracht dann
du: mit seinem Trauring hat er mich
vermählet / der viel edler ist dann du/
vnd vbertrifft dich am Geschlecht vnd
Würden: Von jm bin ich mit einem köst-
lichen Armbandt gezieret: Meinen Hals
vnd rechte Handt hat er mit Edelgestei-
nen vmbgeben: meine Ohren hat er ge-
schmücket mit köstbarlichen Perlen / vnd
mit glanzenden Edelgesteinen hat er mich
vmbgeben: mein Angesicht hat er bezeich-
net / das ich keinen anderen Liebhaber zu-
lasse. Mit einem güldenem Stück hat er
mich vberfleydet / vnd mit vnaußsprech-
lichem Halsgeschirz verhret: Vnendliche
Schätz hat er mir gezeiget / vnd wo ich be-
harre / versprochen. Derwegen kan ich
nicht mit schmach meines ersten Bräuti-
gams / oder einen andern anschawen / oder
in verlassen / dem ich mit lieb vertraut bin.

Die Ge-
spons Christi
rühmet
iren Bräu-
tigam / vnd
geistliche
vermäh-
lung.

2
 Die weil sein Geschlecht ist weit oberer erfl
 cher als deines / seine macht oberflüssiger
 sein Angesicht schönreicher / seine Liebe süß
 ser / seine herzlichkeit vñ wird außersener.
 Von jm ist mir schon eine Schlaffkain
 zugerüstet / vñnd seine Dergel erschallen
 mir mit lustbarlichen stimmen. Milch vñ
 Honig hab ich schön auß seinem Mund
 herkommen / ich ligo zwischen seinen keuschen
 Armen / sein heiliger Leib ist nun meinem
 Leib zugesellet / vñnd sein Blut zieret meine
 Wangen. Dessen Mutter eine Jungfrau
 ist / dessen Vater kein Weib kenneet / dem
 die Engelen auffwarten vñnd dienen / ober
 welches schönheit sich Sonn vñnd Mon
 verwundern. Sein geruch erwecket die
 Todten / vñ sein berühren machet gesund
 die Francken. Seine reichthumb sein vñnd
 enlich / vñ seine Schatz mögen nimmer ab
 nemen. Disem allein halte ich meine trew
 vñnd befehle mich jm von gangem Herzen.
 Welchen wann ich liebe / bin ich keusch
 wann ich berühre / bin ich rein / wann ich
 herkomme / bin ich ein Jungfrau. Dar
 noch sol der heyrath nit vnfruchtbar vñnd
 ohne Sohn bleiben / da one schmerzen ge
 boren wirdt / vñnd die fruchtbarkeit sol täg
 lich zunehmen.

Wie diß der vnfinnige Jüngling hö-
ret / wirdt er schwach vnd frant vor her-
leidt. Darumb sich der Vatter Sympro-
nius selbst auffmachet / das begeren seines
Sohns zubefördern. Aber die heyligste
Agnes wolte die gelübd vnd trew frem-
den Bräutigam nicht verbrechen. Dies
weil nun der Vatter wußte daß ihm vnd
seinem Sohn wegen seines hohen Richters
ampts keiner wiewol von sehr edlem Ges-
schlecht möchte fürgezogen werden / fra-
get er mit fleiß nach diesem Gespons / des-
sen Macht Agnes so höchlich rühmet. Da
spricht einer auß seinen Schmeichlern /
daß sie eine Christin erzogen sey / vñ durch
swarke künst also verführet / daß sie Chris-
tum iren Bräutigam nenne.

So bald der Statvogt solches gehö-
ret / wirdt er fröhlich / vnd gebet daß man
ihm S. Agnes solte fürs Gerichte stellen.
Da redet er sie erstlich an mit sanfften vnd
freundlichen Worten / vnd hernach mit
vielen dräuungen. Aber das Jungfräu-
lein verlachtet zu gleich alle schmeichel- vnd
dräuwort. Als der Statrichter Sympro-
nius diese beständigkeit an dem Jungfräu-
lein ersahen / redet er auch mit iren Eltern.
Dieweil sie aber adeliches Geschlechts was

S. Agnes
verlachtet
die träu-
ungen des
Richters.

ren / vnd er inen keinen gewalt thun möchte /
 te / schilt er sie für Christen. Des folgenden
 tages lästet er ihm S. Agnes fürbringen /
 meldet die begirde seines Sohns / aber
 vmb sonst. Darumb er befohlen daß man
 sie sol fürs Gericht stellen : Da spricht er
 also zu jr. Wo du nicht abstehest von dem
 Aberglauben der Christen / deren zauber-
 werck du dich rühmest / magstu nit vö dei-
 ner thorheit entlediget werden / noch mei-
 nem heilsamen rath beysfallen. Derwegen
 mustu der Göttin Vesta zuweilen: wann du
 dann die keusche Jungfrawschafft so hoch
 liebt / kanstu in derselben Opffern tag vnd
 nacht dienē. Darauff antwort S. Agnes:
 So ich deinen Sohn / wiewol einen lebend-
 igen / verständigen / vnd sütreichen Men-
 schen habe verworffen / vmb der liebe Chris-
 ti willen: wie sol ich dann mein Herz wen-
 den zu den stummen / gehörlosen / vnverstän-
 digen vnd nicht lebendigen Götzen / vnd
 zur schmach des Allerhöchste mein Haupt
 für den deinen mit reuerenz bücken? Sym-
 pronius spricht: Ich begehre deiner zarten
 jugende zubeschonen / vnd derwegen vber-
 sehe ich deine lästerung / dieweil du noch nit
 zu einem verständigen Alter kommen bist.
 Darumb wolle dich selbst nicht verachten /
 damit

damit du nicht in die straff der Götter fals-
lest. Die heilige Agnes antwortet: Vers-
achte nicht so sehr an mir mein kindliches
alter / daß du derwegen wöllest meinen ich
begere deiner gnaden. Der Glaub bestehet
nicht in jahren / sonder im Verstande / vnd
der allmächtige Gott sihet mehr auff's Ges-
müth / dann auff das alter. Die Götzen as-
ber vor welcher grimmen du mich gewar-
net / die lasse selbst vber mich zürnen / lasse
sie selbst reden / sie gebieten mir selbst / wöl-
len sie angebetet sein. Dieweil ich aber ses-
he / daß du dahin gesinnet bist / welches du
nicht magst erlangen / so brauch dich ge-
gen mir wie du kanst. Wolan / sagt der
Statrichter Sympronius / so erwähle
dir diser zweien eins / oder opffer der Göt-
tin Besta mit den Jungfrauen / oder du
mußt mit den Huren im gemeinen Haus
leben. Alsdann werden weit von dir ab-
gesondert seyn die Christen / welche dich
mit zauberey also verführen / daß du dich
vermühtest solches vnheil zuleiden. Dar-
umb lasse dir solches gesage sein / oder opf-
fere mit den Jungfrauen der Göttin Bes-
sta / oder du muß mit verschmähung deis-
nes ganzen Geschlechts zu einer Huren
verstoffen werden.

D iij

Hiera

Hierauff antwortet die *S. Agnes* mit
 trefflicher starckmütigkeit. Solches wür-
 dest du nimmer reden/wann du meinen Gott
 hettest erkande. Dieweil ich aber erkenne
 die krafft meines *HERen Jesu Christi*/
 verachte ich mit grosser sicherheit deine ei-
 tele dräuwort / vnd glaube das ich weder
 deinen Götzen werde opfferen / noch mit
 frembder vnkeuschheit bemackelt werden.
 Bey mir habe ich einen guten beschützer
 meines Leibs den Engel des Herren. Dan
 der eingeborn Sohn Gottes / welchen du
 nicht kennest / ist mir ein vnüberwindliche
 Mawr/er ist mein Hüter der nimmer schläf-
 fet / vnd ein bestendiger Schützer. Da läs-
 set sie der Tyrann entblößen/vnd nackent
 zum Hurenhaus führen/vnd für jr her of-
 fentlich außruffen/das *Agnes*/weil sie die
 Götterlästert / sey wie ein gemeine Hur
 ins Frauenhaus verdampft. So bald sie
 entblösset / hat sich ihr Haar außgebrei-
 tet/vnd sie auß göttlicher schickung so breit
 vnd dick vmbgeben/das sie auch besser mit
 irem Haar / als mit eigenen Kleidern be-
 decket wardt. Als sie an das schändlich ort
 kommen/hat sie den Engel des Herrn der-
 gestalt bey ihr gegenwertig funden / das er
 sie mit einem mächtigen grossen Licht vmb-
 geben/

S. Agnes
 wirdt aller
 Kleider be-
 raubt/vnd
 zum Huren-
 haus ge-
 fährt.

Wirdt mit
 irem Haar
 wunder-
 barlich be-
 decket.

geben / also daß sie niemand für demselben
schein anschawen möcht. Dann die ganze
Kammer glänzet wie die Sonne in ihrer
klarheit / vnd je fürwitziger einer zuschawt /
je mehr wurden seine Augen verblendet.
Vnd da sie sich ins Gebett ergeben / hat
sie ein schneeweisses Kleydt vor ihren Aus-
gen gesehen. Sie legt dasselb an / vnd
sprach: Ich sage dir danck Herz Jesu Chri-
ste / daß du mich in die zahl deiner dienerin-
nen gezehlet / vnd mir diß Kleydt zugeben
befohlen hast. Es war aber diß Kleydt ih-
rem Leib so eben vnd gerecht / auch so gar
glanzende / daß niemandt daran zweiffelt /
es were mit Englischer Handt bereitet.

Der heilig
Engel
bringt ihr
ein schnee-
weisses
Kleydt.

Witler weil wurde das Haus der vn-
zucht ein Betthaus. Wer hinein kommen /
der bettet / vnd ehret das groß herrlich
Liecht / ja ist reiner heraus daß hinein gan-
gen. Es kompt auch des Richters Sohn /
der Anfänger dieser schand / sampt seiner
jungen Bursch da hinein: wolt seines hoch-
muts vnd vnzucht mit dem Mägdlin pfler-
gen. Als aber die junge Gesellen vor ihm
schändtlich hinein lieffen / aber mit greffer
reuerenz vnd verwunderung heraus kas-
men / hat er sie gleich als verzagte vnd blö-
de verachtet. Spottet / vnd tritt selbst vn-

D v uers

Des Richters Sohn wirdt vom Teuffel erwürget.

uerzagt herzu: Er sihet das grosse Lieche vmb sie/ vnd wolt doch Gott die ehre nicht geben/ sondern tringet zum Lieche hinein: vnd ehe dann er sie mit der Handt anrühret/ felle er auff sein Angesicht/ wurde vom Teuffel erwürget vnd stirbt. Seine Burschgesellen sehen das er so lang darinnen bliebe/ gedachten/ er pflegt der vnzucht mit der Jungfrauen / da gehet einer hinein seiner besten Dautsbrüder/ das er ihm glück biete/ aber findet ihn todt ligen/ vnd ruffet mit lauter stimme / kommet zu hülff ihr Kömer / allhie hat die Hur mit ihrer zauberey des Richters Sohn vmbbracht. Da wirdt ein grosser aufflauff des Volcks zum Schawplatz. Sie schryen alle/ aber nicht einerley. Der eine sprach/ sie were ein Zauberin/ der ander / sie wer vnschuldig. Der Statrichter Sympronius/ da er gehöret das sein Son erwürget war / kompt er auch mit grossen tumult zum Schawplatz / gehet inn den ort da sein Sohn todt lag / vnd schreiet mit mächtiger stimme. Du grausamste vnder alle Weibern / hast du dann deine Zauberey nur an meinem Sohn wollen beweisen? da er diß vnd dergleichen anders mehr schrye / vnd wissen wolt/ warum sie in getödtet: sprach die selige

ge

ge Jungfrau zu jm: Daz willen er wolte
 vollbringen / derselbe hat vber ihn gewalt
 bekommen. Vnnd warumb seind die alle-
 sampt noch gesundt vnnd bey leben / die zu
 mir da hinein kommen seindt? Eben dar-
 umb / daz sie **GOTT** die ehr geben has-
 ben / der seinen Engel gesandt / vnnd mich
 mit diesem Kleydt seiner Barmherzigkeit
 angehan / vnd meinen Leib bewahret hat /
 der von Kindtheit auff Christo geheylt
 get ist. Solchen Englischen glantz has-
 ben sie gesehen / haben alle angebettet / vnnd
 seindt vnuerlest darvon gangen. Aber
 dieser vnuerschampter / so bald er hereins
 gangen / wolt er gewalt brauchen / vnnd
 als er seine Hände zu mir außgestreckt /
 hat ihn der Engel des **HERREN** zu diesem
 schändelichen Todt vberantwortet. Der
 Richter sprach zu ihr. An dem wirdt man
 sehen / ob du nicht mit schwarzer kunst vnt-
 gehest / wo du den Engel bittest / daz er mir
 meinen Sohn gesundt widergebe. Hierauff
 antwortet die S. Agnes: Ob schon
 ewer Vnglaub solches von Gott zuerlan-
 gen vnwürdig ist: jedoch weil es die zeit
 ist / daz die krafft vnnd heyligkeit meines
HERREN Jesu Christi offenbar wer-
 de / so gehet alle hinaus daz ich ihm mein
 ges

Auff das
Gebett der
H. Agnes
wirdt der
todte
Jüngling
lebendig.

gewöhnlich Gebett auffopfferen könne.
Als sie alle außgangen / felle sie auff jr bloß
Angesicht / fänger an den Herren zubite
ten / er wolte den Jüngling vom todt auff-
erwecken. Da ist ihr im Gebett och Herren
Engel erschienen / der sie weinende auffges-
hebt / ihr Herz gestärcket / vnd den Jünge-
ling auffgewecket hat. Der stehet auff / ges-
het hinauß / schreyet vnd ruffet mit lauter
stimme: Es ist nur ein Gott im Himmel /
auff Erden / vnd im Meer / der da ist der
Christen Gott. Alle Tempel sind narrens-
chand / die Götter so man ehret / sind vn-
nütz / können weder inen selbst / noch ande-
ren einigehülff beweisen.

Auff diese stimmen erschrecken alle Weis-
sager vnd Götzenpriester / vnd sie erregen
noch einen größern tumult vnd aufflauff
vnder dem Volck / vnd rieffen alle mit ei-
ner stimmen. Hinweg mit der Zauberin-
nen / die auch die Gemüter verändert vnd
den Verstande verlehret. Der Richter sie-
het solche wunder / vnd erschrecket / besor-
get aber er möchte vmb alle seine Güter
kommen / so er wider die Tempelherren
handlet / vnd die H. Agnes verhediget.
Setzet derhalben an seine statt einen an-
dern Richter: gehet trawrig von dannen /
daß

daß er S. Agnes nicht errichten köndte. Da
 läßt der Gerichtsverwalter *Aspasius* ein
 grosses Feuer anzünden / vñnd die selige
 Jungfraw mitten ins Feuer werffen. Wie
 diß geschehen / theilet sich das Feuer inn
 zwey theil von einander / brennet die vmb-
 stehet / beschediget aber die Jungfraw gar
 nicht. Derwegen sie von gemeinen Volk
 noch hefftiger für eine Zauberin verklage
 wirdt. Da strecket die H. Agnes ire Händ
 mitten ins Feuer gen Himmel auff / vñnd
 bettet mit diesen Worten: O Allmächtiger /
 gloriwürdiger vñnd erschrecklicher G. D. /
 vñnd Vatter meines Herren Jesu Christi /
 sey gebenedeyet vñnd gepriesen / dieweil ich
 durch deinen eingebornen Sohn / der gotts-
 losen Menschen Händen entgangen bin /
 vñnd des Teuffels vnfauberkeit vnbesleckt
 vberwunden. Dann sihe auch jetzt gleich
 erleschet das Feuer / durch den H. Geist mit
 himlischen Law vbergossen. Die flamm haet
 sich getheilt / vñnd ergreiffet meine Feinde.
 Ich lobte dich O gloriwürdiger Vatter daß
 du mich vnerschrocken durch das Feuer
 zu dir kommen lässest. Nun sehe ich das
 ich glaubte / nun ergreiffe ich das ich
 hoffete / nun empfangen ich das ich begerte.
 Siehe ich komme zu dir warhafftigen vñnd

S. Agnes
 bleibt im
 Feuer vn-
 verlegt.

lebendigen Gott der du mit deinem Sohn
Jesu Christo vnserm Herren/ vnd mit dem
H. Geist lebest vnd regierest zu ewigen zeiten/
Amen.

Vnd als sie ihr Gebett erfüllet/ ist alles
Feyr so gar erloschen/ daß auch keine eini-
ge wärmbde mehr fürhänden gewest. Da
aber Aspasius die auffrühr des Volcks
nit stillen köndte / lasset er die selige Jung-
fraw wie dem Schwart hinrichten. Mit
diesem todt hat sie der H. Erz Christus im
in irem Blut zu einer Gespons vnd Mar-
tyrin geheiliget. Ihre Elteren traworten
dessen gar nicht / namen den todten Cör-
per/ vnd begruben in in iren Hoff/ nit weit
vonder Statt / an die Straf Numentana.
Als aber viel Christen sich zum Grab
der S. Agnes versambleten / haben die vng-
glaubigen inen nachgestellet: werden eins-
mals von einer schaar gewaffneter Män-
ner verjagt: etliche auß ihnen seind mit stei-
nen getroffen / vnd verletz darvon können.
Aber Emerentiana ein heilige Jungfraw
vnd S. Agnes gesellin/ wiewol noch vnges-
taufft/ ist vnerschrocken stehen blieben/ vnd
hat den verfolgern der Christen ire vnbillig-
ge grawsamkeit verwiesen / ist also von inen
gesteiniget/ vnd hat im Gebett iren Geist
bey

bey S. Agnes Grab auffgeben. Immit-
 tels schrecket & Ott diese vnglaubige mit
 grossen Erdbeben / viel werden mit dem
 bliz vnd donner vom Himmel getroffen
 vnd erschlagen / dadurch sie von weiterer
 verfolgung verhindert vnd abgehalten.
 Derwegen als die Eltern der H. Agnes
 noch mit embsigem wachen bey derselben
 Grab verharreten / haben sie bey mitter-
 nacht gesehen ein grosse zahl der Jungfra-
 wen / welche alle mit güldenen stücken be-
 kleidet / vnd mit einem grossen Liecht in der
 ordnung fürberzogen. Sie sehen auch ihre
 Tochter die seligste Agnes vnder dieser
 schaar / in gleicher kleidung glänzen / vnd
 zu ihrer rechten ein Lämblein / weisser als
 Schnee. Ab diesem Gesicht erschrecken die
 Eltern sampt anderen / so bey ihnen waren.
 Die H. Agnes blieb stehen / bittet die ande-
 re Jungfrauen / sie wolten eine kleine weil
 still stehen / vnd sprach zu ihren Eltern. Ge-
 dencket das jr mich nit beweinet als were ich
 todt: sonder freuet euch vil mehr mit mir /
 vnd frohlocket / dann mit disen allen habe
 ich die himlische Wohnung erlangt / Vnd
 nun bin ich ihm zugesellet im Himmel / den
 ich auff Erden mit ganzē Gemüt geliebet
 hab. Als sie diß geredt / ist sie fürber gan-
 gen.

S. Agnes
 erscheint
 ihren El-
 tern.

Dis

Disß Gesicht wirt öffentlich / durch die so
 es gesehe / täglich verkündiget. Auff ein zeit
 wirts auch des Keyfers *Constantini* Tochter
Constantia durch dieselbigen angezeigt.
 Es war aber diese Königin *Constantia* ein
 sehr verständige Jungfraw / aber so voller
 Wunden / daß sie kein ganzes Gliedt an
 ihrem Leib hatte. Auff anderer Christen
 rath / kompt sie bey der Nacht zu der heil-
 gen Jungfrawen *Agnessen* Grabe / in
 hoffnung gesunde zu werden: vnnnd ob sie
 gleichwol ein vnglaubige Heydin war /
 so glaubt sie doch daß sie da gesunde kñndt
 werden / darumb sie trewlich gebetten. Im
 Gebett fellt sie ein süßer schlaff an / vnd
 het die H. *Agnes* im schlaff zu jr sprechen:
Señ bestendia Constantia / vñ glaube fest /
daß der Herz Jesus / der Sohn G.ottes /
dein Seligmacher ist: von dem du jetzt aller
deiner Wunden des ganzen Leibs gesunde
heit erlangen wirst. Auff diese stimme er-
wacket Constantia gesunde auß dem schlaff /
lehret wider in den Keyserlichen Pallast /
erfüllet alles mit freunden / begehret von
den Keyseren / daß der H. Agnes ein Kirch
gelobt Gott gebawet würde: vnnnd sie läßt jr daselbst ein
ihre Jung- köstlich Grab machen. Blicke auch in jrer
frawschafft. Jungfrawschafft / dadurch sie viel Jung-
frawen

frawen höchstes / hohen vnd mitlen stands
gewunnen / die alle das heylig Kleyde oder
Weil angelegt. Also viel vermag das erz
empal hoher vund adelicher Personen des
ren leben der Gemein zu einer verwundes
rung vnd beyspiel pflegt zugerathen.

**Leben der H. Jungfrauen Mar. Starb im
gareta von Rauenna. Jahr 1505.**

Surius tom. 7.

Zzeiten des Keyfers Maximiliani
lebte zu Rauenna eine Jungfraw / ges
nant Margareta / in grosser vnschulde
vnd heiligkeit: mit der sie von jugendt auff
angefangen zuleuchten. So bald sie drey
Monat alt war / ist sie gleich blinde worz
den: vund hernach im siebenden Jahr ires Castet
iren Leib
mit fasten.
alters hebt sie an sich vom Fleisch speisen
vund Epern zu enthalten / asse nur einmal
im tage / außgenommen die Fest vnd Sonz
tage: bey welcher gewonheit sie nicht allein
jr lebenlang verblieben / sonder auch meh
rentheils nur Wasser vnd Brot genossen.
Führet also ein gar strenges leben / gieng Zhr streng
ges Buß
leben.
barsüß / schlieff nimmer auff einem Beth /
sonder auff zusammen gebundenen Späs
nen / oder auff blosser Erden. Knyet öffter
E des